

A black and white photograph of a violinist's hands playing a violin. The violinist is wearing a dark jacket and a watch on their left wrist. The violin is held in a playing position, and the bow is visible. The background is blurred, showing other people in the audience.

26. UND 27. OKTOBER 2018

MUSIK UND ETHIK

SYMPOSIUM DER PÄDAGOGIK,
PHILOSOPHIE UND
NEUROWISSENSCHAFT



»DENN NICHTS AUFF ERDEN
KREFFTIGER IST, DEN NEID
UND HASS ZU MINDERN,
DENN DIE MUSICA«

Martin Luther

Laut Luther trägt Musik dazu bei, die Menschen zum Guten zu verändern.

Schon Platon stellte philosophische Überlegungen zu dem Verhältnis von Musik und Ethik an.

Umso erstaunlicher ist es, dass sich die musikpädagogische Forschung diesem Thema bisher nur vereinzelt angenommen hat.

In dem Symposium setzen wir uns unter anderem mit der Frage auseinander, inwiefern musikpädagogisches Tun zu einer integrativen, freundlichen, offenen, friedlichen und freien Gesellschaft beitragen kann.

Die Veranstaltung richtet sich an Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Bereiche Musikpädagogik, Philosophie, Neurowissenschaften und angrenzender Gebiete.

26. Oktober

Konzertsaal

09:30

„Lieder aus der Romantik“

Künstlerischer Beitrag von Prof. Simone Schröder und Rüdiger Mühleisen
(Brandenburgische-Technische Universität Cottbus-Senftenberg)

Begrüßung durch Prof. Dr. Katharina Bradler

09:45

„Wozu Kunst? Ästhetische Autonomie und ethisch relevante Funktionen von Kunst“

Vortrag von Prof. Dr. Dagmar Fenner (Universität Basel)

10:30

„Kulturelle Bildung durch Musik. Zur ethischen Bedeutung der expressiven Gesten einer imaginären Persona“

Vortrag von PD Dr. Peter Rinderle (Eberhard Karls Universität Tübingen)

Kaffeepause

11:45

„Untersuchung des verbindenden Elements der Musik aus neurowissenschaftlicher Perspektive“

Vortrag von Prof. Dr. Tom Fritz (Max Planck Institut für Kognitions- und Neurowissenschaften Leipzig)

12:30

Podiumsdiskussion

Prof. Dr. Dagmar Fenner, Prof. Dr. Hans Friesen, Prof. Dr. Tom Fritz, PD Dr. Peter Rinderle, Prof. Simone Schröder
Moderation: Prof. Dr. Katharina Bradler

Mittagspause

programm

- 1 4 : 3 0 **Flötenquartett der BTU**
Künstlerischer Beitrag des BTU Flötenquartetts
(Daniela Pascale, Engin Özdemir, Miguel Rodriguez,
Junyuan Tan) Klasse: Rita D´Arcangelo
- 1 4 : 4 5 **„Gelingende Weltbeziehungen. Musikpädagogische
Überlegungen zu Hartmut Rosas Theorie der Resonanz“**
Vortrag Prof. Dr. Ulrich Mahlert (Universität der Künste
Berlin)
- 1 5 : 3 0 **„Musik als Selbstzweck? – Eine musikpädagogische
Spurensuche“**
Vortrag Prof. Dr. Katharina Bradler (Brandenburgische
Technische Universität Cottbus-Senftenberg)
- K a f f e e p a u s e
- 1 6 : 4 5 **„Davon lasst die Finger weg, die Finger der Kunst!“ –
Benjamin Britten's War Requiem als Gegenstand eines
musikpädagogischen Projekts“**
Praxisbericht von Prof. Dr. Adrian Niegot (Folkwang
Universität der Künste)
- 1 7 : 3 0 **Suite Z.661 von Henry Purcell**
Künstlerischer Beitrag des Duo Guitartes (Anne-Kathrin
Gerbeth, Bernhard Dolch)
- 1 7 : 4 5 **Podiumsdiskussion**
Bernhard Dolch, Prof. Dr. Ulrich Mahlert, Prof. Dr. Adrian
Niegot, Prof. Dr. Katharina Bradler, Prof. Dr. Christer
Petersen
Moderation: Dr. Daniela Bartels

27. Oktober

Konzertsaal

09:30

**„... wir schlagen unseren Faden in ein Netz der Beziehungen. Was daraus wird, wissen wir nie.“
Hannah Arendts Handlungsbegriff als Chance und Herausforderung für die Gestaltung des gemeinsamen Musizierens**

Interaktiver Vortrag von Dr. Daniela Bartels

10:15

„Empathie, Musik und Moral“

Vortrag von PD Dr. Eva Weber-Guskar (Georg-August-Universität Göttingen)

Kaffeepause

11:30

Duke meets Billie

Künstlerischer Beitrag Duo Schmiedgen&Schönfelder
(Vencke Schmiedgen, Richard Schönfelder)

11:45

„Moralisch einwandfrei? Zum künstlerischen und pädagogischen Umgang mit dem Fremden“

Vortrag von Prof. Dr. Peter W. Schatt (Folkwang Universität Essen)

Mittagspause

14:00

Allemande – Double aus der Partita Nr. 1 h-Moll für Violine solo, BWV 1002

Künstlerischer Beitrag von Prof. Dr. Bert Greiner (BTU)

1 4 : 1 5

„Improvisation und Alterität“

Vortrag von Prof. Dr. Dieter Mersch (Zürcher Hochschule der Künste)

1 5 : 0 0

Podiumsdiskussion

Prof. Dr. Peter W. Schatt, Prof. Dr. Dieter Mersch,
Prof. Dr. Bert Greiner, Dr. Daniela Bartels,
PD Dr. Eva Weber-Guskar
Moderation: Prof. Dr. Ulrich Mahler

1 6 : 0 0

Musikalischer Ausklang

Künstlerischer Beitrag von Luca Schumann
Klasse: Prof. Wolfgang Glemser

A u s k l a n g u n d E n d e

„... wir schlagen unseren Faden in ein Netz der Beziehungen. Was daraus wird, wissen wir nie.“ Hannah Arendts Handlungsbegriff als Chance und Herausforderung für die Gestaltung des gemeinsamen Musizierens

Daniela Bartels

Im Rahmen ihres Nachdenkens über das „gute Leben“ und den Begriff Handeln hat Hannah Arendt die aristotelische Hierarchie menschlicher Tätigkeiten infrage gestellt und den Wert des Handelns herausgearbeitet. Sie vertrat den Standpunkt, dass im Handeln die Person in einer Weise zum Ausdruck kommt wie in keiner anderen Tätigkeit. Laut Arendt findet Handeln in der Öffentlichkeit und somit in einem „Bezugsgewebe“ statt, in dem viele Absichten und Zwecke aufeinander treffen. Ein zentraler Aspekt von Arendts Handlungsbegriffs ist daher die Gestaltung von Beziehungen. Arendts Überlegungen in Bezug auf den Beziehungsaspekt sind für das Musizieren in Gruppen von großem Interesse, weil die Beziehungen in Musikgruppen bewusst gestaltet werden können. Eine für die Musikpädagogik wichtige Frage ist, wie hier der Ausdruck der Person ermöglicht und zugleich das Miteinander so gestaltet werden kann, dass alle Musizierenden die Chance erhalten zu handeln. Unter Einbezug unserer Lehrerfahrungen werden wir gemeinsam über Chancen und Herausforderungen nachdenken, die mit Arendts Sicht auf das Handeln in unserem spezifischen Bereich einhergehen.

Musik als Selbstzweck? – Eine musikpädagogische Spurensuche

Katharina Bradler

Transfereffekte als Rechtfertigung für Musizierunterricht weisen Musiklehrende häufig zurecht von sich. Am besten solle die Zielsetzung des Musizierens in sich selbst gesehen werden – so zumindest lauten gegenwärtige musikpädagogische Forderungen. Doch was ist mit „in sich selbst“ gemeint? Gibt es nicht stets einen Grund, eine Motivation bzw. Funktion des Musizierens? Um dies zu beantworten muss zunächst beschrieben werden, was Musizieren ausmacht bzw. ausmachen kann. Der Vortrag geht hier auf Spurensuche. Ein Teil, den Musizieren ausmacht, so die These, sind Beziehungen und damit verbunden Alteritätserfahrungen. Dies wird in Rekurs auf gegenwärtige philosophische Konzepte (Mersch, Schmid) beleuchtet. An Beispielen soll schließlich konkretisiert werden, was das für die Musikpädagogik heißt. Wann und wie kommt der Andere vor? Was können wir daraus lernen oder „verantworten“? Ethische und ästhetische Perspektiven gehen dabei Hand in Hand.

abstract

Wozu Kunst? Ästhetische Autonomie und ethisch relevante Funktionen von Kunst

Dagmar Fenner

Im Vortrag „Wozu Kunst? Ästhetische Autonomie und ethisch relevante Funktionen von Kunst“ wird zunächst dargelegt, was unter „Ästhetik“ und „Ethik“ zu verstehen ist und wodurch sich die „ästhetische“ und „ethische Perspektive“ unterscheiden. Darauf folgt eine kritische Auseinandersetzung mit dem Dogma einer „Autonomie“-Ästhetik. Im Zentrum steht die Frage nach dem möglichen Beitrag von Kunst zu einem persönlichen guten Leben oder einem gerechten Zusammenleben und es werden einige relevante Funktionen vorgestellt.

Untersuchung des verbindenden Elements der Musik aus neurowissenschaftlicher Perspektive

Tom Fritz

Bisherige Evidenz legt nahe, dass Musik in der Menschheitsentwicklung eine wichtige Rolle gespielt haben könnte. Auch in heutigen Gesellschaften ist die dynamische Strukturierung und emotionale Regulierung sozialer Prozesse durch Musik allgegenwärtig. Die Grundlage dafür ist, dass Musik auf den Menschen stark stimulierend wirken kann. Solche Stimulation kann sowohl als besonders positiv (z.B. als angenehm), als auch besonders negativ (z.B. als unangenehm) empfunden werden. Hierfür gibt es physiologische Grundlagen, über die ich in Grundzügen berichten werde. Körperliches „arousal“ als Element des positiven Erlebnisses der Stimulation durch Musik soll in größerem Detail betrachtet werden, und wird als Parameter beim Erleben musikalischer Euphorie diskutiert die für Gesellschaftsentwicklung möglicherweise eine besonders bedeutende Rolle hat.

Gelingende Weltbeziehungen. Musikpädagogische Überlegungen zu Hartmut Rosas Theorie der Resonanz

Ulrich Mahler

Hartmut Rosa hat in seinem Buch Resonanz. Eine Soziologie der Weltbeziehung (2016) das Phänomen Resonanz als Modell lebendiger Beziehungen von Menschen untereinander und in ihrem Agieren in vielen Lebensbereichen interpretiert. Resonanz gehört zum Wesen der Musik. Diese bietet in eminenter Weise Möglichkeiten des Erlebens von Resonanz im Sinne Rosas. Wie lassen sich musikalische Resonanzerfahrungen differenzieren?

Welche musikpädagogischen Perspektiven eröffnet das Verständnis von musikalischen Aktivitäten als Resonanzgeschehen?

„Improvisation und Alterität“

Dieter Mersch

Musikalische Improvisationen werden zumeist aus einer Dialektik von Regel und Regellosigkeit erklärt. Der Vortrag beschreibt demgegenüber die Praxis der Improvisation als soziale Tätigkeit. Aus der klassischen Figur von Call und Response wird entwickelt, dass das Improvisieren in erster Linie ein Hören und Antworten auf den Anderen voraussetzt, dass es seinen Ausgang „vom Anderen her“ nimmt und sich „auf den Anderen zu-bewegt“, d.h. die anderen Mitspieler, aber auch die Hörer gleichsam „in seinen Kreis“ einschließt. Die Ästhetik als Ethik der Improvisation erschließt sich in einem wesentlichen Sinne von dort her, als eine Praxis der Alterität, noch bevor es zum Regelbruch oder zum Austritt aus gängigen Konventionen kommt.

„Davon lasst die Finger weg, die Finger der Kunst!“ – Benjamin Brittens War Requiem als Gegenstand eines musikpädagogischen Projekts

Adrian Niegot

Warnen mit den Mitteln der Kunst oder genau davon die Finger lassen? Ausgehend von dieser Frage wurde Brittens War Requiem im Folkwang-LAB BREAKING WAR (REQUIEM) zum Ausgangspunkt für ein interdisziplinäres Education-Projekt, das die Aufführung des Werkes zum Anlass nahm, Formen und Legitimationen für dessen Aneignung zu entwerfen und zu reflektieren. Im Austausch zwischen Schulen, Hochschule und Philharmonie entstanden verschiedenste ‚Comments on War (Requiem)‘: elektroakustische Kompositionen, Performances, Präsentationen. Nicht die Antworten präsentierende Werkeinführung, sondern eine intensive, Fragen provozierende künstlerisch-praktische Auseinandersetzung mit Elementen und Kontexten des War Requiems stand dabei im Fokus.

Kulturelle Bildung durch Musik. Zur ethischen Bedeutung der expressiven Gesten einer imaginären Persona

Peter Rinderle

Durch ihre emotionale Expressivität kann Musik zur kulturellen Bildung des Menschen beitragen. Wenn wir Kultur als Repositorium eines (nicht-propositionalen) Wissens von ethischen Werten und Fähigkeiten verstehen, so ist die Kunst im Allgemeinen und die Musik im Besonderen eine unverzichtbare Quelle eines solchen Wissens. Expressive Musikstücke fordern den Hörer zur Sympathie mit einer fiktiven Persona auf; sie ermöglichen ihm eine imaginäre Teilhabe an deren Emotionen; und sie eröffnen ihm auf diese Weise einen Zugang zu ethisch relevantem Wissen.

Moralisch einwandfrei? Zum künstlerischen und pädagogischen Umgang mit dem Fremden

Peter W. Schatt

Der Beitrag befasst sich mit der Frage nach der ethischen Qualität kulturübergreifender Prozesse in musikalischen und musikpädagogischen Kontexten. Diese Frage wird zunächst am Beispiel produktiver Praxen, wie sie in Komposition und Improvisation zu beobachten waren und sind, erörtert. In einem zweiten Schritt werden derartige Praxen aus einer didaktischen Perspektive in den Blick genommen. Dabei wird das Problem zu lösen sein, ob die Ermöglichung einer transkulturellen Identität Anliegen moralisch verantworteten musikpädagogischen Handelns sein kann, darf oder sogar soll.

Empathie, Musik und Moral

Eva Weber-Guskar

Einiges spricht dafür, dass Empathie für angemessenes moralisches Verhalten von Vorteil ist: Wer mit anderen mitfühlen bzw. sich in sie hineinversetzen kann, wird etwa Nöte, die Hilfe erfordern, im Zweifel besser erkennen und die Bedeutung eigener Handlungen besser abschätzen können. Kann nun Musik hören die Fähigkeit zur Empathie fördern? Wenn dies so ist, könnte Musikerziehung auf diese Weise einen Beitrag zur moralischen Erziehung leisten. In dem Vortrag werden Konzepte von Musikrezeption und Empathie diskutiert, um zu zeigen, unter welchen Annahmen die Frage positiv beantwortet werden kann.



Daniela Bartels studierte in Hannover Schulmusik und Englisch. Von 2010 bis 2012 absolvierte sie an einer Gesamtschule in Berlin-Neukölln ihr Referendariat und war hier noch einige Zeit als Lehrerin tätig. Im Oktober 2013 trat sie eine Stelle als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Fach Musikpädagogik an der Weimarer Musikhochschule an. Dort und in Berlin entstand ihre Doktorarbeit mit dem Titel „Musikpraxis und ein gutes Leben – Welchen Wert haben ethische Konzeptionen eines guten Lebens für die Musikpädagogik?“, die im September 2018 erschienen ist. Seit Oktober 2017 arbeitet Daniela Bartels als Akademische Rätin im Lernbereich „Ästhetische Erziehung“ an der Universität zu Köln.

Katharina Bradler studierte Neuere deutsche Literaturwissenschaft, Musikpädagogik und Philosophie in München sowie Instrumentalpädagogik mit Hauptfach Geige in Osnabrück. Sie lehrte viele Jahre an Musikschulen und Hochschulen, unter anderem an der Universität der Künste Berlin, wo sie über Streicherklassenunterricht promovierte. Seit 2016 ist sie Professorin für Instrumental- und Gesangspädagogik an der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus-Senftenberg. Ihre Arbeits- und Forschungsschwerpunkte liegen unter anderem auf Gruppen- und Klassenmusizieren. Zuletzt erschien unter ihrer Herausgabe der Sammelband „Vielfalt im Musizierenunterricht“.

Dagmar Fenner absolvierte ein Doppelstudium der Philosophie und Germanistik an der Universität Basel und ein Musikstudium auf dem Kontrabass in Basel. Sie ist Titularprofessorin für Philosophie an der Universität Basel, Lehrbeauftragte der Universität Tübingen und Autorin zahlreicher Bücher über Ethik, darunter „Was kann und darf Kunst?“ (Campus 2013). Als Kontrabassistin spielte sie im Schweizer Jugendsinfonieorchester, im Aargauer Sinfonieorchester, Sinfonieorchester Basel und im Collegium musicum Basel. Sie plant ein erstes Soloprogramm mit dem Musiktheater „Die Bassgeige“.

mitwirkende



Hans Friesen studierte Philosophie, Kunstgeschichte, Germanistik, Publizistik- und Kommunikationswissenschaften an der Ruhr-Universität in Bochum, promovierte hier bei Bernhard Waldenfels und habilitierte sich an der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus und der Universität Potsdam. Er leitet das Arbeitsgebiet Kulturphilosophie an der BTU Cottbus. Forschungsschwerpunkte sind die philosophische Ästhetik postmoderner Kunst, Architekturtheorie, sowie Ästhetik, Ethik und Philosophie der Kultur und Technik der Moderne.

Tom Fritz leitet die Forschungsgruppe "Music Evoked Brain Plasticity" in der Abteilung Neurologie am Max Planck Institut für Kognitions- und Neurowissenschaften in Leipzig und hat eine Forschungsgastprofessur für empirische Musikforschung am Institute for Psychoacoustics and Electronic Music (IPEM) an der University of Gent in Belgien. Er ist bekannt für seine Arbeit über psychologische und physiologische Effekte von Musik, und deren neuroanatomische Grundlagen. In den letzten Jahren ist seine Arbeit zu Jymmin wiederholt in den Medien, einer Kombination aus Sport und Musik machen, die besonders effektiv mit verschiedenen Patientengruppen eingesetzt wird.

Bert Greiner studierte Violine in Weimar und Berlin bevor er in Musikwissenschaft promovierte. Seit dem Jahr 2000 ist er Professor für Violine an der BTU Cottbus-Senftenberg. Hier unterrichtet er auch Fachdidaktik, Instrumentenkunde und Akustik sowie musikpädagogische Lehrpraxis. Als Geiger konzertiert er regelmäßig und tritt kammermusikalisch vor allem mit dem Brandenburgischen Streichquartett in Erscheinung. In seinem künstlerischen Schaffen ist ihm die Auseinandersetzung mit neuer Musik und experimentellen Musizierformen ein zentrales Anliegen.



Ulrich Mahler studierte Klavier, Musikwissenschaft und Germanistik in Freiburg. Er war Redakteur am Südwestfunk Baden-Baden und von 1984 bis 2016 Professor für Musikpädagogik an der Universität der Künste Berlin. Hier leitete er den Studiengang Künstlerisch-pädagogische Ausbildung. Er ist Mitbegründer und Mitherausgeber der Zeitschrift „Üben & Musizieren“. Seine Arbeitsgebiete sind Musik und Musikpädagogik des 18.-21. Jahrhunderts, Instrumentaldidaktik, Aspekte musikalischer Bildung und Robert Schumann.

Dieter Mersch studierte Mathematik und Philosophie. Von 2004 bis 2013 war er Professor für Medientheorie und Medienwissenschaften an der Universität Potsdam, seit 2013 leitet er das Institut für Theorie der Zürcher Hochschule der Künste. Gastprofessuren führen ihn u.a. an die Universitäten Chicago, Budapest, Wien, Sao Paulo. Seine Arbeitsschwerpunkte sind Philosophische Ästhetik, Medienphilosophie, Semiotik, Hermeneutik und Poststrukturalismus. Seit 2018 ist er Präsident der Deutschen Gesellschaft für Ästhetik.

Rüdiger Mühleisen ist gebürtiger Stuttgarter und erhielt seinen ersten Klavierunterricht mit 7 Jahren. Ab 1984 studierte er Klavier an der HdK Berlin bei Prof. Ingeborg Wunder und Prof. Georg Sava. Er absolvierte zahlreiche Interpretationskurse, u.a. bei D. Fischer-Dieskau und A. Reimann, G. Sebok, J. Harbison, R. Helps. Klavier- und Liederabende, Kammermusik- und Ensemblekonzerte führten ihn u.a. in die Schweiz, Österreich, Polen, USA und Südkorea. Er machte Rundfunk- und Fernsehaufnahmen bei diversen Sendern, und war mehrfach Gast des Rheingau-Musikfestivals und auf Schloss Elmau. Rüdiger Mühleisen hat Lehraufträge an der BTU Cottbus und an der UdK Berlin. Er lebt in Berlin.



Adrian Niegot studierte Kirchenmusik (A-Examen) sowie Lehramt Musik und Deutsch und promovierte in Musikpädagogik. Von 2008 bis 2015 war er Oberstudienrat am Abtei-Gymnasium Duisburg-Hamborn. 2014 war er Lehrbeauftragter an der Bergischen Universität Wuppertal. Seit 2015 ist er Professor für Musikpädagogik/Musikdidaktik an der Folkwang Universität der Künste in Essen und seit 2016 Geschäftsführer der Gesellschaft für Musikpädagogik. Adrian Niegot konzertiert als Organist, Bandmusiker und Sprecher. Er ist Preisträger der Körber-Stiftung.

Christer Petersen ist Professor für Angewandte Medienwissenschaften an der Brandenburgischen Technischen Universität (Cottbus). Seine Forschungsinteressen liegen auf dem Gebiet der Methodologie der Medienwissenschaften sowie der Semiotik technischer, politischer und künstlerischer Medien. Er ist unter anderem Begründer und Herausgeber der Reihe „Klassiker des osteuropäischen Films“ (Marburg: Schüren, 2015, 2018ff.), seine jüngste Monografie trägt den Titel „Terror und Propaganda. Prolegomena zu einer Analytischen Medienwissenschaft“ (Bielefeld: Transcript, 2016).

Der Philosoph **Peter Rinderle** (Jahrgang 1963) wurde am Europäischen Hochschulinstitut Florenz promoviert und an der Universität Tübingen habilitiert. Seine Schwerpunkte in Forschung und Lehre sind Politische Philosophie und Musikästhetik. Zu seinen wichtigsten Buchveröffentlichungen zählen: „Der Zweifel des Anarchisten“ (2005), „Werte im Widerstreit“ (2007), „Die Expressivität von Musik“ (2010), „Musik, Emotionen und Ethik“ (2011) und „Demokratie“ (2015).



Peter W. Schatt, geboren 1948 in Hamburg, studierte Musikerziehung an Gymnasien sowie Germanistik und Literaturwissenschaft, Klarinette und Musikwissenschaft und promovierte 1985 bei Carl Dahlhaus. Er war Studienrat für Musik und Deutsch an Hamburger Gymnasien, von 1989 bis 2013 Professor für Musikpädagogik an der Folkwang-Hochschule Essen, Mitherausgeber der Zeitschrift „Musik und Bildung“, sowie Vorstandmitglied des Instituts für Neue Musik und Musikerziehung Darmstadt. 2015 gründete er die „Gisela und Peter W. Schatt Stiftung“ zur Förderung musikpädagogischer Forschung.

Luca Josephine Schumann wurde 1998 in Berlin geboren. Klavierspielen begann sie mit 4 Jahren an der Musikschule Allegro Bad Saarow. Später erhielt sie studienvorbereitenden Klavierunterricht in Berlin und Theorie und Gehörbildung an der kommunalen Musik- und Kunstschule Fürstenwalde. Nebenbei nahm sie erfolgreich an Wettbewerben und Meisterkursen teil. Seit Oktober 2016 studiert sie an der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus Instrumental- und Gesangspädagogik.

Die Mezzosopranistin **Simone Schröder** ist seit 2000 Professorin für Gesang und Fachdidaktik an der BTU-Cottbus-Senftenberg. Gastspiele führten sie u. a. an die Staatsoper Berlin, die Mailänder Scala, die Washington National Opera, die Deutsche Oper Berlin, zu den Bayreuther Festspielen, BBC Proms“ in London und den Osterfestspielen Salzburg sowie nach Japan, Singapur, Dänemark, Wien und Amsterdam. Seit 2014 ist Simone Schröder der Semperoper eng verbunden. Sie gibt regelmäßig Meisterkurse und ist Jurorin bei Gesangswettbewerben.

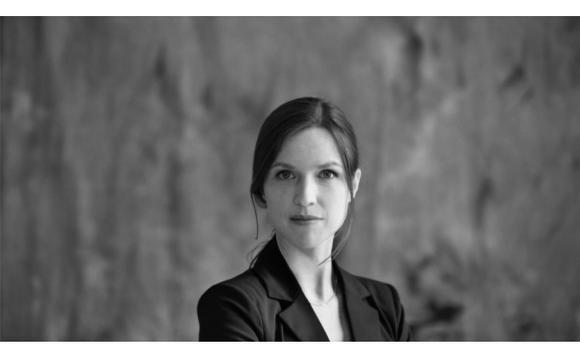


Foto: Björn Kadenbach

Eva Weber-Guskar ist Privatdozentin für Philosophie an der Georg-August-Universität Göttingen mit den Schwerpunkten Ethik, Philosophie der Gefühle und Ästhetik. Nach ihrer Habilitation „Würde als Haltung“, Mentis 2016 hat sie Professuren in Berlin, Wien und Zürich vertreten. Zuvor war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin in Göttingen und unter anderem Visiting Scholar an der New York University. Promoviert wurde sie mit der Arbeit „Die Klarheit der Gefühle“ (De Gruyter 2009) an der Freien Universität Berlin.

Anne-Kathrin Gerbeth und Bernhard Dolch gründeten das **DUO GUITARTES**, nachdem sie bereits als Solisten international erfolgreich waren. Sie zählen zu den wenigen deutschen Gitarristen ihrer Generation, die Preise bei renommierten internationalen Wettbewerben erhielten. Ihre Konzerttätigkeit führte sie auf zahlreiche bedeutende Gitarren- und Kammermusikfestivals, in den vergangenen Spielzeiten unter anderem nach Stockholm, London, Wien und Berlin. Bedeutende Komponisten - wie zuletzt Joseph Phibbs (Gewinner „British Composer Award“) - widmeten ihnen Werke. Notenausgaben bei Acoustic Music Books, Ricordi-London, der Da Vinci Edition und dem Trekel- Musikverlag, CDs bei unterschiedlichen Labeln, unter anderem bei ELM und ‚English Music Records‘. Sie sind regelmäßig Juroren bei Gitarrenwettbewerben und gaben zahlreiche Meisterkurse an Universitäten und auf Gitarrenfestivals.



Das **Flötenquartett der BTU** wurde von Rita D'Arcangelo gemeinsam mit Studierenden gegründet. Das Repertoire umfasst originale Werke sowie Bearbeitungen von Werken bekannter Komponisten. Daniela Pascale absolvierte ihren Master für Flöte in Italien. Als Solistin gewann sie mehrere Preise in nationalen und internationalen Wettbewerben. Gegenwärtig wird sie als Stipendiatin für ein Auslandsstudium an der BTU-Cottbus in der Flötenklasse von Rita D'Arcangelo gefördert. Miguel Rodriguez studiert seit Oktober 2015 Instrumentalpädagogik an der BTU. Er unterrichtet Querflöte an der Musikschule Jutta Schlegel in Beeskow. Engin Özdemir durchlief seine musikalische Ausbildung an verschiedenen Musikschulen in Berlin. Im Oktober 2015 begann er sein Studium bei Rita D'Arcangelo an der BTU Cottbus und unterrichtet heute an der Academy of Music. Junyuan Tan kam nach seiner Ausbildung in China nach Deutschland, wo er Instrumentalpädagogik studiert. Alle Studierenden sind künstlerisch im Blasorchester Cottbus aktiv.

Vencke Schmiedgen und Richard Schönfelder studierten beide Instrumental- und Gesangspädagogik, als sie sich im Winter 2016 als das **Duo Schmiedgen&Schönfelder** zusammenfanden. Seitdem spielten sie zahlreiche Konzerte in Cottbus und der Niederlausitz. Das Repertoire des Duos setzt sich aus Kompositionen der Genres Jazz, Soul und Pop zusammen. Die Sängerin Vencke Schmiedgen durchlief ihre musikalische Ausbildung über 14 Jahre an einer Musikschule in Mecklenburg-Vorpommern. 2015 begann sie ihr Studium an der BTU Cottbus-Senftenberg im Fach Instrumental- und Gesangspädagogik. Richard Schönfelder begleitet sie auf der Gitarre. Nachdem er zunächst das Spielen der klassischen Gitarre erlernte, studiert er heute sowohl klassische als auch Jazzgitarre.



anfahrt

Brandenburgische Technische Universität
Cottbus-Senftenberg - Campus Sachsendorf
Haus 7 - Lipezker Strasse 47 - 03048 Cottbus

KONTAKT

Musikpädagogik
Prof. Dr. Katharina Bradler

katharina.bradler@b-tu.de

IMPRESSUM

Herausgeberin: BTU Cottbus – Senftenberg
Foto: IKMZ/Multimediazentrum
Stand: Juni 2018

www.b-tu.de

GEFÖRDERT DURCH:

Gisela und Peter W. Schatt Stiftung



Brandenburgische
Technische Universität
Cottbus - Senftenberg

